

# LATEINISCHE STILÜBUNGEN II

Wintersemester 2025/26 / Dr. Stefan Faller

## TEXT 3

**(Wer eine Lösung abgeben möchte, tue dies bitte bis Fr., 31.10.2025, 12.00h per E-mail an:  
stil2@altphil.uni-freiburg.de)**

**Insgesamt evtl. hilfreich:**• RHH 179 β 2; Menge (alt) 297 und 349,3; Menge (neu) 499, 2

• RHH 237; 249,1; Menge (alt) 339, 3 und 369, a, β; Menge (neu) 536, 1 und 541, 2

• RHH 259-262; Menge (alt) 376-388; Menge (neu) 558-569

1. Die Dichter führen den Seher Tiresias, den sie als Weisen darstellen, niemals so ein, dass er seine Blindheit bejammert.
2. Aischylos lässt in seinen Tragödien die Götter als Rasende auftreten.

Platon lässt Theramenes vor den Richtern nach der Verurteilung zum Tode folgende Rede halten: „Ich hege die große Hoffnung, ihr Richter,“ sagte er, „dass es sich gut für mich trifft, dass ich in den Tod geschickt werde. Denn notwendigerweise ist das eine (oder das andere) von zweien der Fall, entweder, dass der Tod überhaupt alle Empfindungen wegnimmt oder dass man mit dem Tode von hier aus an einen anderen bestimmten Ort wandert. Wenn also die Empfindung erlischt und der Tod demjenigen Schlafe ähnlich ist, der die sanfteste Ruhe bringt, was für ein Gewinn ist es dann zu sterben! Wenn aber das wahr ist, was man sagt, (nämlich) dass der Tod eine Wanderung zu den Gefilden sei, die die aus dem Leben Geschiedenen bewohnen, so ist das noch viel beglückender. Dass du, entronnen aus den Händen derjenigen, die zu den Richtern gezählt werden wollen, zu denen gelangst, die man zu Recht Richter nennt, wie hoch eigentlich veranschlagt ihr das?“